

Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. Joh 2,9f

Nicht nur die Wundertat, sondern auch der Wundertäter bleibt unsichtbar. Alle anderen Beteiligten wissen nur Teile vom Geschehen:

Die Diener wissen, welche Fülle von Wasser sie in die Reinigungskrüge gefüllt haben, rund 600 Liter.

Der Speisemeister weiß, dass er gerade einen überaus köstlichen Wein kredenzt bekam. Was er kostet, geht gegen jede Erfahrung auf Festen!

Der Bräutigam ist ratlos, weil er nicht weiß, wie er zu so einem außerordentlich guten Wein gekommen ist, hat er doch Weinschläuche gleicher Qualität auf Lager vorgehalten.

Und die Feiernden – außer einem kurzen Moment der Knappheit – für sie gab es nun wieder Wein in Hülle, Fülle und voller Wohlgeschmack. Berauscht, wie sie waren, werden sie der herausragenden Qualität nicht tiefer nachgeforscht haben – Hauptsache, es mundet!

Die Feier geht ungetrübt weiter und keiner der Feiernden ahnt, was im Hintergrund geschehen sein könnte. Da sind halt besonders wertvolle

Weinschläuche geöffnet worden, wird man vermutet haben.

Doch gerade das unsichtbare Geschehen im Hintergrund verwirrt. Dieses Wunder ist im Neuen Testament einmalig und befremdet viele Gemüter. Haben sich hier heidnische Sitten eingeschlichen? Hat der Älteste Johannes an den Dionsysus-Kult angeknüpft, der in Ephesus und Kleinasien hochgeschätzt wurde? Wollte er, dass Jesus als Herr auch des Rausches geglaubt wird?

Im Hohen Lied der Liebe steht ein bemerkenswerter Vers, der zur Deutung helfen kann (Hoheslied 5,1):

„Ich bin gekommen, meine Schwester, liebe Braut, in meinen Garten. Ich habe meine Myrrhe samt meinen Gewürzen gepflückt; ich habe meine Wabe samt meinem Honig

gegessen; ich habe meinen Wein samt meiner Milch getrunken. Esst, meine Freunde, und trinkt und werdet trunken von Liebe!“

Worum dreht sich also unsere Geschichte? Nicht um die wunderhafte Herstellung von Wein. Nicht um die Freude am Feiern, an der Jesus und seine Jünger teilhaben. Sondern im Zentrum steht: „trunken vor Liebe“.

Nicht Nüchternheit, nicht rationales Kalkül, nicht theologische Streitereien, sondern eine Erfahrung! Wenn Gottheit und Menschheit sich beide vereinen, dann erfahren sich Menschen „trunken vor Liebe“, mit und ohne Wein!

Wann habe ich das letzte Mal vor Freude singen, springen, tanzen und jubeln mögen?